

Ein- und Aussichten ... in die Weiten der digitalen Implantologie



Dr. Tim Joda

Vorsicht schien zu defensiv, Umsicht zu diplomatisch, Durchsicht zu anmaßend, und Absicht wiederum zu plump, wobei Gegensicht zu aggressiv, Ansicht zu langweilig und Übersicht zu überheblich – und wer kann schon von sich behaupten diese wirklich umfassend zu besitzen. Folglich blieben übrig: die *Ein-* und *Aussichten* in die unendlichen Weiten der digitalen Implantologie.

In der heutigen Zeit scheint die Digitalisierung ein ubiquitär unaufhaltsames Phänomen zu sein. Internetbasierte Ressourcen offerieren die weltweite Kommunikation via Sprach-, Schrift- und/oder Bildsteuerung in einer immer präsenteren Globalisierung. *Generation-Golf* ist passé, personalisierte Mobilität wird nicht mehr als primärer verbrennungsmotorischer Freiheitsgedanke angestrebt – es lebe die speed-getriggerte Glasfaser-Technologie und die virtuelle Cloud als engster Freund der modernen *iPhone-Generation*.

Der Trend zu digitalen Verfahren ist dabei, den zahnärztlichen Alltag sukzessive zu infiltrieren. Und in der dentalen Implantologie beeinflusst ebenfalls der stetige technologische Fortschritt sowohl die industriellen Herstellungsverfahren und labor-technischen Arbeitsschritte als auch die chirurgischen und prothetischen Planungs- und Behandlungskonzepte nachhaltig. Insbesondere der Bereich der computerunterstützten Prozessabläufe stellt gegenwärtig ein Entwicklungsfeld mit rasant wachsendem Potential dar.



Abbildung 1 Patientenspezifisches implantologisches Behandlungskonzept angefangen bei der interdisziplinären Planung im Team, klinisch weitergeführt über die chirurgische Therapie, bis hin zur bildgebenden Scan-Technologie als Bindeglied für die prothetische Rehabilitation in der digitalen Prozesskette. (Abb. 1: T. Joda)

Dieses Schwerpunktheft hat das Ziel, aktuelle Ein- und Aussichten, auch hinter die Kulissen, der digitalen Implantologie zu geben. Welche Workflows greifen wann, wie und wo ineinander? In welchen Indikationsbereichen ist der Einsatz digitaler Medien medizinisch sinnvoll? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das Therapiekonzept im Team aus Prothetik – Chirurgie – Zahntechnik zum Wohle des Patienten? (Abb. 1)

In Analogie zum digitalisierten Workflow implantologischer Behandlungskonzepte werden step-by-step die Kernthemen „Chirurgie“, „Scan-Technologie“ und „Prothetik“ zusammenfassend dargestellt. Die zentralen Foki bilden illustrierte Präsentationen ausgewählter Patientenkasuistiken aus der Praxis für die Praxis. Eine zahntechnische Diskussionsrunde rundet die Thematik ab.

Einsichten alleine können jedoch nicht ohne Aussichten auskommen. Daher sollen gleichfalls visionäre Gedanken und mögliche Zukunftsszenarien aufgezeigt werden. Eine virtuelle Dynamik ist entfacht, mit der daraus erwachsenen Notwendigkeit, dass Prozessabläufe neu erlernt und wiederum auf die Strukturen zahnärztlicher und zahntechnischer Tätigkeitsfelder abgestimmt werden müssen. Es ist an der Zeit, die gewohnten Pfade im eingeschliffenen Workflow „Abformlöffel – Silikon – Gipsmodell“ mit Pioniergeist neu zu beleben und den zahnmedizinischen Alltag mit virtuellen Prozessen sinnvoll zu ergänzen. Wichtig ist jedoch die Einsicht, dass in der digitalisierten Implantologie (und der gesamten Zahnmedizin) eine gemeinsam gestaltete Zukunft aller beteiligten Gruppen nicht a priori mit qualitativen Nachteilen und Verlust(-ängst)en vergesellschaftet sein muss, sondern große Chancen bietet.

Liebe Leserinnen und Leser, mit dem zukunftsweisenden Prolog *William Shatners alias James T. Kirk*, seines Zeichen Capt. der „Raumschiff Enterprise“, möchten wir Sie als Autorenteam dieser DZZ-Ausgabe einstimmen und einladen in die unendlichen Weiten der digitalen Implantologie einzutauchen... „*Space, the final frontier. These are the voyages of the Implant Enterprise. It's an endless mission to explore digital workflows, to seek out new surgical procedures and new prosthetic techniques, to boldly go where no man has gone before.*“ (modifiziert; TJ). DZZ

Tim Joda